

Habt Erbarmen mit den Päpsten!

■ PETER PAUL KASPAR



Peter Paul Kaspar, Akademiker- und Künstlerseelsorger in Linz, Musiker und Buchautor, lehrte an der Anton Bruckner Universität Linz.

Vor einer Papstwahl einen Kommentar zu schreiben, der erst nachher veröffentlicht wird, scheint ein Unterfangen zu sein, das schon vorneweg zum Scheitern verurteilt ist. Was soll man über einen Papst schreiben, den es noch gar nicht gibt? Doch halt: Wird sich die Kirche in ihrem Wesen ändern, weil ein neuer Papst im Amt ist? Und wenn es so wäre:

Was für eine Vorstellung vom Papstamt und dem Wesen der Kirche haben wir eigentlich? Und letztlich: Wer regiert die Kirche? Der Papst?

Das Papstamt spottet seiner Umschreibung

Und was tut Gott? Man ist versucht den Psalmisten zu zitieren: „Er aber lacht, der in den Himmeln wohnt. Es spottet ihrer der Herr.“ Oder andersherum: Die gegenwärtige Ausformung des Papstamtes spottet seiner Umschreibung als „servus servorum dei“. Schrieben doch die päpstlichen Hoftheologen nach dem Unfehlbarkeitsdogma von 1870 tatsächlich, dass von nun an Gott dem unfehlbaren Papst gehorchen würde und nannten allen Ernstes den Inhaber des Papstamtes einen „Vizegott“. (Tatsächlich – nicht erfunden!) Nehmen wir die Kirchengeschichte als Lehrmeisterin:

Päpste sind auch nur Menschen

Sie kennt nicht nur irrende, sondern auch verbrecherische Päpste: Intriganten, Betrüger, Ehebrecher, Päderasten, Mörder und Giftmischer... Nichts oder fast nichts Menschliches war ihnen fremd. Erfreulicherweise war das Gegenteil häufiger: Ehrliche, gläubige, hochgebildete und heilig-mäßige lebende Päpste und sogar im Irrtum

um die Wahrheit bemühte Kirchenführer. Und überhaupt ist man versucht zu sagen: Habt Erbarmen mit den Päpsten! Sie sind ja auch nur Menschen. Und Sünder. Und Irrende. Sie sind nicht manchmal, sondern eigentlich ständig überfordert. Sie irren zwar nicht immer, aber immer wieder. Wer ist eigentlich so hochfahrend und präpotent, von den Päpsten fehlerlose Höchstleistungen zu fordern, extreme Frömmigkeit, extreme Weisheit, extreme Theologenkompetenz, extreme Menschlichkeit, extreme Heiligkeit. Letzteres sogar im Titel! Es gibt nämlich nur einen Heiligen Vater, der aber nicht im Vatikan sitzt, sondern allzu viele Etagen höher. Dort spottet er – doch das ist schon vermeldet – allen irdischen Superlativen.

Bruder Papst, Schwester Päpstin

Der beste Papst des verflossenen Jahrhunderts war jener, der sich weigerte, die Kirche zu „regieren“, sondern seine Bischöfe einlud, es in einem gemeinsamen Konzil selbst zu tun. Der legendäre Traum mit Gottes Stimme „Giovanni, nimm dich nicht so wichtig!“ wäre künftig jedem neuen Papst zu wünschen. Das Modell der Päpste als einsame Alleinherrscher von Gottes Gnaden wird durch die Papstgeschichte falsifiziert. Tatsächlich wäre der Kirche mehr mit einem Bruder Papst gedient. Vielleicht sogar mit einer Schwester Päpstin. Belassen wir es also beim „Bruder im Petrusamt“! So wird aus „Seiner Heiligkeit“ wieder ein einfacher, gelegentlich sündiger und stets irrtumsfähiger Mensch, dem das Dienen wichtiger ist als das Herrschen. Er wird ein besserer Papst sein, als ein in Alleinverantwortung und vermeintlicher Unfehlbarkeit erstarrter Hierarch. ■